

Renato Santarossa

1943 geboren in Bozen/Italien
1963 Abschluss des Bauingenieurstudiums – bis 1969
in seinem Beruf in Deutschland und Italien tätig
ab 1969 Künstlerischer Leiter des Wilhelm Derix Atelier
für Mosaik und Glasgestaltung
seit 1975 freischaffender Künstler
lebt und arbeitet in Düsseldorf, Rom und der Toscana

Den Künstler interessiert Licht als etwas Alltägliches und doch Rätselhaftes: Als Welle und Teilchen zugleich bleibt es unsichtbar, wenn es mit der höchsten und bekanntesten Geschwindigkeit durch den Raum eilt. Glas ist das einzige Material, das dem Licht selbst eine Form gibt. Durch seine Transparenz erlaubt es den Blick in die Tiefe, gibt haptisch nicht erfahrbare Formen frei, die nur dem Auge gelten.

Für viele Gestalter bleibt diese Möglichkeit nur ein ästhetischer Nebeneffekt, weil das Formen des Glases für sie oberste Priorität besitzt. Für den Künstler Santarossa jedoch steht nicht die Formbarkeit des Glases im Vordergrund seines Interesses, [...] Er will die Transparenz des Materials sichtbar machen und erreicht das durch die Zerstörung der Lichtdurchlässigkeit des Glases.

Santarossa experimentiert mit Schnitten im Glas. Die Schnittkanten fangen das Licht ein, innere Bruchflächen durchziehen als reflektierende Bänder transparentes Glas. Sie sind asketisch geführt und wirken in ihrer Anlage streng sachlich. In der Unsichtbarkeit der Transparenz versteckt sind sie je nach Position kaum sichtbar. Doch unvermittelt tauchen sie aus dem Nichts auf, als filigranes Etwas, als Zeichnung im Raum. Strukturen und Linien, verändert je nach Einfallswinkel des Lichts, blitzen auf und verlöschen.

Auf diese Weise zeichnet er mit Licht, schafft Formen des Lichts im Glas. [...] Seine Licht-Glas-Installationen zeigen die Vielfalt von Farbschatten-Strukturen, besonders bei Verwendung dichroitischer Gläser. Solche Gläser haben die Eigenschaft des Farbwechsels bei verändertem Lichteinfall oder Betrachtungswinkel. Skulpturen verändern ihre Lichtdurchlässigkeit mit dem sich verändernden Standpunkt der Betrachtenden und verändern somit auch ihre Farberscheinungen, noch gesteigert durch die Überlagerung der unterschiedlichen Farbenen innerhalb der Skulpturen. [...]

©Christiane Sellner/Renato Santarossa

Peter von Malotki

Peter von Malotki malt Ölbilder, die in ihrer melancholischen Schönheit manchen Rezipienten an Tolkien, an Endzeit-Szenarien oder auch an Caspar David Friedrich erinnern. Es sind keine Landschaften von dieser Welt, keine getreuen Wiedergaben der natürlichen Erscheinungswelt. Es sind Erinnerungsbilder des Künstlers, die Stimmungen und Empfindungen darstellen und erzeugen, Ausdruck subjektiven

Welterlebens, das eigenes Weltgefühl vermittelt.

1943 geboren in Dortmund
1964-71 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Coester, Prof. Faßbender, Prof. Beuys –
Ernennung zum Meisterschüler durch Prof. Beuys
lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Düsseldorf

Monochrome Bilder, in denen Braun- und Grüntöne dominieren und die in einer wohl einzigartigen vom Künstler entwickelten Technik gestaltet werden, weisen auf die Kostbarkeit der Landschaft, auf Unendlichkeit, aber ebenso auf Naturschädigung, Einsamkeit, Zerrissenheit und Zerstörung hin.

Der Mensch taucht nur sehr klein und kaum erkennbar am Rande auf, er ist der Natur ausgeliefert, greift nicht in das Geschehen ein. Er steht einer schwer fassbaren, bedrohlichen Natur gegenüber – eine Symbolik von beklemmender Direktheit.

Bei den kleinen Formaten gestaltet der Künstler durch das zeichnerisch anmutende Einfügen von figurativen Elementen mehr erzählerische Sujets. Hier werden seine Landschaften zur schönen Naturidylle, zu einer romantischen Weltsicht, zu lyrischen Miniaturen.

©Gisela Willems-Liening

Jürgen Zaun
Hans-Peter Menge

Yolanda Encabo
Günther Zins

Helga K. Braun
Karl-Heinz Heming

Peter von Malotki
Renato Santarossa

Anja Maria Strauss
Detlef Ritz

Link & Kress
Vaago Weiland

Georg Ettl
Stefan Kaiser